Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.11.1931 (Nr. 156)

Visual Library

BNZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Montag, 16. November 1931 • Nummer 156

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber: Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die BNZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM. 1,90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10gesp. Nonp.-Zeile Rm. 0,25, auswärts Rm. 0,30, im Textteil die 4gespalt. Textzeile Rm. 0,80, auswärts Rm. 1,—. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen Rm. 0,10. Kleine Anzeigen Rm. 0,15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nationalsozialist in Danzig erstochen

Danzig, 15. Nov. In Kahlbude, Kreis Danziger Höhe, wurde ein Lastkraftwagen mit Nationalsozialisten von Arbeiterschutzbündlern angegriffen, wobei ein Nationalsozialist namens Hoffmann aus Neuendorf, durch einen Messerstich getötet wurde. Die Polizei nahm 20 Arbeiterschutzbündler fest, die in das Danziger Polizeigefängnis eingeliefert wurden.

Über Gräber vorwärts!

Überwältigender Wahlsieg in Hessen - Stimmenzahl mehr als verdoppelt

Sein letzter Weg

Grau in Grau liegt der Novemberhimmel über dem traurigen Tag. Die Straßenbahnen, die Wege können die Massen kaum fassen, die alle gekommen sind, Abschied von dem toten Bruder zu nehmen.

Auf dem Friedhof stehen in langen Reihen die Sturmabteilungen. Viele Männer tragen Kränze mit roten Schleifen als letzte Gabe dem gefallenen Kameraden.

In der dämmerigen Kapelle ist weihevolle Stille. Da steht der Sarg, der die Hülle eines unsterblichen Kämpfers birgt. Ernst und starr ihm zur Seite

die letzte Wache seines Sturms.

Unbeweglich stehen die Männer, den Sturmriemen um die harten Gesichter, den Blick starr voraus. Kläger, einstmals Rächer des stummen Soldaten zwischen ihnen. Links und rechts flackern Kerzen gelbes, mattes Licht über das erhabene Bild. Zu Kopf des Sarges steht die Standarte und ihr Adler, über dem Siegzeichen schwingt scheinbar in freiem Flug über dem letzten engen Bett von Wilhelm Decker. Fahnen, seine Fahnen bilden eine stolze Mauer um ihn, vorn seine Sturmfahne, die Fahne vom Sturm 4. Weit offen stehen die Tore, die Massen da draußen sehen dieses Bild, das ihnen unvergeßlich bleiben soll. Unbeweglich steht alles, nur das unruhige, gelbe Kerzenlicht ist Bewegung. Leise schwingen durch den hohen Raum weiche Akkorde der Orgel, Bach und Wagner. — —

Der dunkle Sarg kann die Blumen und Kränze kaum halten, die ihn überschütteten. Immer neue Fahnen werden zu ihm getragen, senken sich langsam zum Gruß und stehen zur Seite. Die Wenigen hier drinnen, die Tausende draußen auf dem Friedhofe, sie denken in andächtigen Minuten

an das Leben, an den Kampf und an den Tod eines treuen, tapferen Soldaten.

Weich und getragen, kaum hörbar zuerst, schwingt durch den Raum der Trauer voll Glaube und Zuversicht das Lied, das der Tote an dem Abend, der ihm der letzte sein sollte, so andächtig gesungen hatte, das Lied des ermordeten Berliner Sturmführers klingt durch den Choral.

„Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschiern im Geist in unsern Reihen mit!" — — —

Das preßt die Herzen zusammen in wildem Schmerz, die Männer beißen die Zähne aufeinander, halten die Fahnen in harten Fäusten und die starren Augen, sie bleiben trocken, blicken in eine nahe Zukunft und

schwören: Sieg!

Dann kommen die Eltern. Halb getragen der kranke Vater, von Kameraden gestützt die weinende Mutter und aufgereckt der Bruder, noch die Binde am Kopf über der Wunde, die ihm in der Mordnacht der Feind geschlagen. Wie der Bruder dort im Sarg, trägt er das braune Ehrenkleid, wie sein Kamerad dort das Zeichen des Sieges, und wie der tote Führer dort, der jetzt hoch über uns allen lebt, den Glauben an die Vollendung.

Dann spricht der Pfarrer Worte des Trostes für die Eltern, Worte der Besinnung für uns alle.

„Vor drei Jahren verloren die Eltern den jüngsten Sohn, damals konnten wir sagen, Gott hat's gegeben und Gott hat es wieder genommen. Jetzt stehen wir an der Bahre des Aeltesten. Heute können wir nicht sagen, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, ihn wegzunehmen.

Nein! Das hat Gott sicherlich nicht gefallen!

Er kann nicht wollen, daß Söhne eines Volkes einander erstechen! Und wenn der Herrgott diese ruchlose Tat schon zugelassen hat, dann sollte dieser Tod eine Sturmglocke sein! Eine Glocke, deren Ton schrill aufklingt und alles und Jeden aufrüttelt aus Traum und Gleichgültigkeit. Jeder soll es spüren!

Nicht reden wollen wir, wer Ohren hat zu hören, für den spricht dieser Sarg. Er schreit zum Himmel das Wort: Du sollst nicht töten! Und Gott sandte den Mördern, nicht nur dem Täter, den Urfachern, eine Ladung vor sein ewiges Gericht.

Nur, wer den braven und fleißigen Menschen kannte, ermißt die Größe des Verlustes, den Schmerz der Eltern und Kameraden.

Gefallen ist er für die Idee, die ihm heilig war.

Und er hat sich dem ganz hingegeben, dem sein treues Herz gehört. Dieser herrliche Tod sei Trost und Mahnung uns Lebenden!"

Und wieder braust die Orgel, diesmal mächtig und stark, die hohen Wände sind zu eng, und der Klang schwingt hinaus über das Land, die brausenden Töne tragen das mächtige Wort des Glaubens: „Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unsern Reihen mit!"

Sturmkameraden tragen jetzt den Sarg hinaus

aus der Kapelle, in den grauen Tag. Unübersehbar stehen in langen, braunen Reihen die Stürme, die Männer, die Abschied von Wilhelm Decker nehmen wollen.

Und der Arbeitslose, unbekannte, deutsche Arbeiter hat das Begräbnis eines Königs!

Durch eine Mauer zum Gruß erhobener Arme trägt man ihn, langsamen Schritts. Wie im Leben, im Kampf, leuchten ihm auch jetzt wieder seine Fahnen voran. Und die langen Reihen, an denen er vorbeigetragen wird, Mann für Mann, spüren sie den Geist, den dieses Opfer geboren, Mann für Mann glauben es.

nimmt man auch den Leib von uns, sein Geist wird unter uns leben. Immer!

Dann sind wir am Ende des langen Weges. Tausende umsäumen ein offenes Grab, still und ergriffen.

Leise und dumpf wirbeln die Trommeln, die Fahnen senken sich, tausend Arme erheben sich zum letzten Gruß, und langsam geben wir der Erde zurück, was vergänglich ist von Wilhelm Decker.

Der Pfarrer spricht das Vaterunser, die Soldaten senken die Häupter um den Toten und um Deutschland.

Gausturmführer Herzog, dessen Worte der Tote im Leben so gerne hörte, er spricht jetzt am Grab:

Am Montag erhielten wir die Nachricht, daß Wilhelm Decker gestorben ist, und seitdem haben wir in wenigen Tagen weitere 5 Tote. Decker blieb nicht allein.

Wer trägt die Schuld? — Ist es auch nicht an uns zu richten, so erklären wir doch, hier an diesem heiligen Ort, daß nicht Haß und Zwietracht uns hinaustreibt in den Kampf, gerade Decker wäre nicht der Mann hierzu gewesen, sondern Liebe treibt uns!

Wir klagen an, die, die den Haß predigten, daß er sich einfraß ins Volk! Statt Haß verkündeten wir die Liebe zum Volk, und so zogen sie hinaus über 300 Kämpfer, als wahre Sozialisten, und gaben ihr Leben aus Liebe zum Volk!

Kein Staat macht diesem Morden ein Ende, kein Staatsanwalt greift ein, Niemand gebietet dem Brudermord Einhalt und das klagen wir an!

Trotz allem bleiben wir treu! Auch jetzt noch ziehen wir nicht hinaus im Haß. Es könnte Menschen geben, die fragen: „Warum kämpft Ihr?" Denen sagen wir, daß sie diesen Toten darum hätten fragen sollen, er hätte sprechen können, von dem Wort

Liebe!

Wir würden an ihm Verräter sein, wollten wir nicht weiterstürmen. Sein Ideal Kampf für das Volk, das lassen wir uns nicht nehmen, und darum schwören wir hier, den gleichen Weg zu gehen. Im Namen der Hunderttausenden Kameraden geloben wir:

„In seinem Geiste kämpfen wir weiter den Weg für Deutschland, den Weg zu Ehre und Freiheit!"

Gruppenführer Nord grüßt den Toten und seine Eltern im Namen des Obersten Führers. Dem Toten gilt das Hitler-Wort:

Die Ehre des SA.-Mannes ist seine Treue!

Und den Lebenden, den Sturmkameraden, die jetzt das Gesicht des Toten tragen, ihnen kündet der Führer,

daß der Sturm 4-75 fortan den Namen der Ehre, den Namen Wilhelm Decker tragen soll!

Der Ortsgruppenleiter, der Standartenführer, die Hitler-Jugend, die SS. alle bringen sie Blumen und Abschiedsgrüße.

Es wölbt sich ein Berg von Blüten und Grün. — Zu Kopf des Grabes steht noch immer die Sturmfahne des Toten. Dem

Die stärkste Partei

Frankfurt a. M., 16. November.

Das amtliche Wahlbüro teilt folgendes Gesamtergebnis der Landtagswahl in Ziffern mit:

	Landtagswahl 1931	Mandate	Reistagsw. 1930	Mandate nach der Landtagswahl 1927
NSDAP.	291 189	27	137 981	—
SPD.	168 299	15	215 747	24
Zentrum	112 140	10	104 246	13
Kommunisten	106 775	10	84 513	6
Kommunistische Opposition	14 954	1	—	—
DVP.	18 325	1	49 929	7
Staatspartei	10 793	1	38 829	5
Rad. Demokraten	4 617	—	—	—
Chr.-Soz. Volksdienst	16 712	1	19 086	—
Volksrechtspartei	1 529	—	4 702	3
Hessisches Landvolk	20 776	2	57 575	9
DNVP.	10 857	1	11 902	3
Soz. A.-P.	8 177	1	—	—

Jungwähler geschlossen bei uns

Darmstadt, 16. Nov. Die Wahlen zum hessischen Landtag sind in den drei hessischen Provinzen im allgemeinen ruhig verlaufen. Durch das in den letzten Tagen ergangene Demonstrationsverbot war die **Propaganda auf den Straßen nur schwach.** In einzelnen Landkreisen waren schon bis zur Mittagsstunde mehr als die Hälfte der Wähler an der Urne. In Darmstadt hatten bis 17 Uhr über 80 Prozent gewählt. Auch in Oberhessen und Rheinhessen war es im allgemeinen ziemlich ruhig. **Die Nationalsozialisten warben mit Flugzeugen, die das Hakenkreuz an den Tragflächen führten.** Insgesamt wurden 785 481 gültige Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug bei 955 185 Stimmen 82,2 Prozent.

Die Mehrheit der bisherigen Regierungsparteien — Zentrum und Sozialdemokraten — **ist in eine starke Minderheit verwandelt.** Während bei den letzten Reichstagswahlen sich die Stimmenzahlen der hessischen Regierungsparteien und der Opposition fast genau die Waage hielten, brachten die gestrigen Wahlen den Regierungsparteien **nur noch 25 von insgesamt 70 Landtagssitzen. Die gesamte Rechtsopposition verfügt über 32 Sitze.** Ohne das Zentrum ist die Rechtsopposition nicht in der Lage, eine Mehrheit zu bilden, da ihr mindestens drei Stimmen fehlen. Das Zentrum wird daher auch bei den kommenden Verhandlungen über die Regierungsbildung den Ausschlag geben. Immerhin ist auch möglich, daß vorläufig die bisherige Regierung als geschäftsführendes Kabinett im Amte bleibt. Die Jungwähler sind geschlossen in das nationalsozialistische Lager marschiert.

Fahnenträger rollen Tränen über das starre Gesicht. Dann senkt sich die Fahne zum letzten Mal.

Abschied für immer!

Und drunten in München wird der Name Wilhelm Decker in Bronze an der Tafel der Ehre eingegraben werden, denn er starb für uns alle, starb, damit Deutschland lebe!

— quen.

Aussenpolitische Streiflichter

Italien und Rumänien

Durch die großen politischen Verhandlungen der letzten Zeit ist die Erneuerung des italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrages verzögert worden. Es wurde deshalb der Vertrag in seiner bisherigen Form um 6 Monate verlängert. Der Abschluß des neuen Vertrages wird noch im Dezember erwartet. Im Zusammenhang mit dieser Umformulierung gewinnt der Besuch des rumänischen Außenministers Prinz Ghika in Belgrad, den er auf einer Reise nach Rom abstattet, an Bedeutung, besonders wenn man berücksichtigt, daß der Beginn einer gewissen Abkühlung des französisch-jugoslavischen Verhältnisses seit einiger Zeit festzustellen ist.

Rußland und die Abrüstungskonferenz

Wie sich der Pariser „Temps" aus Genf melden läßt, hat die Regierung der Sowjetunion die Angabe der für die Abrüstungskonferenz angeforderten Prüfungszahlen in einer Note des russischen Außenkommissars Litwinows verweigert. Darin wird erklärt, daß Grundlage der Abrüstungskonferenz die Anerkennung der Gleichberechtigung Rußlands sei. Rußland will damit einen Druck vor allem auf die Vereinigten Staaten ausüben, die bekanntlich die Sowjetregierung noch nicht de iure anerkannt haben, in denen aber bereits Bestrebungen in diesem Sinne festzustellen sind. Im übrigen stellt Litwinow fest, daß die Sowjetregierung genaue Angaben über den russischen Rüstungsstand Italien, Polen und Finnland mitgeteilt hat und daß sie bereit sei, ihn allen den Staaten, die darum ersuchen, direkt mitzuteilen.

Moderner Sklaven-Export

Während der Nationalsozialismus dem deutschen Volke die Ostsiedlung als einzigen Zukunftsweg gezeigt hat, versucht das liberalistisch-marxistische System von heute, seine verderblichen staatspolitischen Gedankengänge bis zum Ende — zum Ende nämlich des deutschen Volkes durchzuführen.

Getreu dem Wort Caprivis: „Deutschland muß Waren exportieren oder Menschen", trägt man sich jetzt mit dem Gedanken, den arbeitslosen deutschen Menschen über das Meer abzuschieben, weil der Weg des Warenexportes bereits den Bestand des deutschen Volkes nicht mehr sichern kann und in steigendem Maße weiterhin versagen muß. Das ist der Sinn der Verhandlungen um **„Arbeitsbeschaffungen in den französischen Kolonialgebieten"**, die das Kernstück der Besprechungen beim Besuche Briands in Berlin bildete, das drückt sich aber auch in **den neuerlichen Plänen amtlicher deutscher Reichsstellen aus.** Man geht dort nämlich dem Vernehmen nach damit um, eine amtliche „Deutsche Auslandssiedlungsgesellschaft" für Ueberseesiedlung zu gründen. Wir Nationalsozialisten erheben heute bereits unsere Stimme und **warnen vor diesem vorbereitenden Schritt zum modernen Sklavenexport.** Es geht hier um mehr als eine fette Dividende für private Kapitalien, die im Voranschlage eine bemerkenswerte Rolle spielt. Wir werden zum neuen Aufbau Deutschlands die gesamte Kraft unseres Volkes brauchen. Wenn, wie wir voraussagten, das heutige System sich nicht mehr in der Lage sieht, im Reiche selbst oder in engstem Anschluß daran dem deutschen Volke Arbeit und Brot zu schaffen, dann soll es eben den Weg für das neue Deutschland unter den Fahnen Adolf Hitlers freigeben.

Abbau der Weltrevolution?

Anläßlich der russischen Revolutionsfeier ist in der Sowjetpresse ein bemerkenswerter Aufsatz Radeks erschienen: „Historische Probe aufs Exempel". Radek stellt darin Betrachtungen über den gegenwärtigen Stand der Weltrevolution an, und seine Analyse wirkt trotz der starken Worte recht ernüchternd. Er stellt fest, daß „ein großer Teil der Arbeiter die Verwirklichung des Sozialismus nach bolschewistischem Muster ablehne." Die Mehrheit der Arbeiter wäre nicht gewillt, dem Kommunismus Beistand zu leisten, und das Parlament könne nicht auf die Unterstützung der bäuerlichen Massen und des städtischen „Armbürgertums" rechnen; „eine unmittelbare revolutionäre Stimmung liegt nicht vor, denn ein großer Teil des Proletariats will nach alter Weise leben." — Diese Erkenntnis ist dem Sowjetgewaltigen sicher recht schwer gefallen, doch die zunehmenden Schwierigkeiten im eigenen Haus lassen sich nicht mehr verbergen. Man hat anscheinend mit sich selbst genug zu tun, so daß man gezwungen ist, die Weltrevolutionsparole für einige Zeit hintenanzustellen.

Weitere Ergebnisse zur Hessenwahl

Sieg in der Provinz Oberhessen

	Landtags wahl 1931	Reichstags- wahl 1930
Nationalsozialisten	**96 331**	**35 033**
SPD.	48 342	51 399
Zentrum	9 474	8 333
Kommunisten	16 537	10 332
Kommunist. Opposition	891	—
Deutsche Volkspartei	5 615	10 283
Staatspartei	2 558	8 320
Radikal-Demokraten	1 293	—
Christl.-soz. Volksdienst	4 391	5 731
Volksrechtspartei	401	719
Hessischer Landbund	11 324	29 362
Deutschnationale	4 041	4 076
Sozialist. Arbeiterpt.	2 052	—

Sieg in Rheinhessen

Nationalsozialisten	**83 270**	**39 371**
SPD	43 344	55 212
Zentrum	52 658	48 304
Kommunisten	30 106	20 447
Komm. Opposition	1 244	—
Deutsche Volkspartei	6 134	15 331
Staatspartei	4 586	16 581
Radikal-Demokraten	1 339	—
Christl.-soz. Volksdienst	5 456	6 206
Volksrechtspartei	391	1 266
Hessischer Landbund	2 297	11 364
Deutschnationale	3 582	3 200
Sozialist. Arbeiterpt.	2 795	—

Worms-Stadt

Nationalsozialisten	**10 580**	**5 498**
SPD.	4 895	5 471
Zentrum	3 217	3 059
Kommunisten	6 312	5 254
Komm. Opposition	191	—
Deutsche Volkspartei	2 195	5 253
Staatspartei	452	1 597
Radikal-Demokraten	201	—
Christl.-soz. Volksdienst	931	1 114
Volksrechtspartei	142	388
Hessisches Landvolk	15	69
Deutschnationale	552	770
Sozialist. Arbeiterpt.	218	—

Mainz-Stadt

Nationalsozialisten	**23 992**	—
SPD.	18 264	15 482
Zentrum	19 366	11 401
Kommunisten	13 222	3 010
Komm. Opposition	857	—
Deutsche Volkspartei	1 735	3 278
Staatspartei	1 910	5 646
Radikal-Demokraten	325	—
Christl.-soz. Volksdienst	2 296	—
Volksrechtspartei	192	2 507
Hessischer Landbund	360	361
Deutschnationale	1 584	1 765
Sozialist. Arbeiterpt.	1 746	—

Kommunisten zersetzen

Die kommunistische Zersetzungstaktik in der Reichswehr

Vor einigen Tagen ging die Meldung durch die Presse, daß die Dresdener Kriminalpolizei den Offiziersanwärter Eberhardt von der Infanterieschule Dresden wegen kommunistischer Agitation verhaftet hat. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß jeder Offiziersanwärter vor seiner Einstellung in die Reichswehr in bezug auf Vorbildung, Familie und alles mögliche andere eingehend auf Herz und Nieren geprüft wird, wenn man weiter weiß, daß Ausbildung und Erziehung in unserem kleinen Reichsheer sich besonders sorgfältig mit dem jungen Soldaten beschäftigt, erscheint es im ersten Augenblick unverständlich, daß die kommunistischen Parteiparolen hier Erfolg haben. Mit vollem Recht nimmt man an, daß der disziplinierte Soldat im allgemeinen gegen pazifistische Schlagworte immun ist.

Der obenerwähnte Fall und die Angelegenheit „Scheringer" lehren, daß die kommunistische Parteileitung hier mit ganz anderen Methoden und Argumenten arbeiten läßt. Die Wehrmacht als solche wird wohlweißlich nicht mehr bekämpft, da ja Sowjetrußland mit seiner Millionenarmee eine solche Taktik ad absurdum führen würde. Man versucht nunmehr dem einzelnen Soldaten klar zu machen, daß die Idee der nationalen und sozialen Befreiung, die Zerreißung der Ketten von Versailles und der Kampf gegen die Youngsklaverei einzig und allein von kommunistischer Seite in aller Ernsthaftigkeit geführt wird und nur durch Unterstützung Rußlands Erfolg verspricht. Also mit anderen Worten, die nationalsozialistischen Gedankengänge, die an und für sich jedem Soldaten sympathisch sind, werden dazu benutzt, um den kommunistischen Agitator dem Soldaten als den Erfüller seiner Ideale hinzustellen. Er ist jetzt nichts Artfremdes, Ungewohntes mehr, seine Sprache ist leicht verständlich, und der Soldat beginnt über die ihm vorgesetzten Worte nachzudenken. Damit ist bereits der erste Erfolg erzielt.

Die Kommunistische Partei arbeitet also in der Reichswehr auf lange Sicht, sie rechnet mit langen Fristen, mit Rückschlägen und Enttäuschungen. Sie kann sich diese Politik leisten, denn bisher wenigstens richtete die preußische Kriminalpolizei ihr Hauptaugenmerk auf die vermeintliche „Zellenbildung" der Nationalsozialisten. So hatten die deutschen Sowjetfilialen Zeit und Ruhe, ihre am grünen Tisch ausgeklügelte Strategie in der Praxis zu erproben. Wir hoffen und erwarten, daß sich dies in nächster Zeit ändern wird, daß Innenminister Groener den oben genannten Fall zum Anlaß nimmt, um einmal ganz energisch durchzugreifen.

Frankreich hat gesiegt

Paris, 16. Nov. Wie jetzt bekannt wird, haben sich Botschafter von Hoesch und Finanzminister Flandin in ihren Verhandlungen um die Einberufung des Sachverständigen Ausschusses bei der BIZ. dahin geeinigt, **die Berücksichtigung der kurzfristigen Kredite** bei der Beurteilung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands der Regierungskonferenz vorzubehalten, die nach der Berichterstattung des BIZ.-Ausschusses zusammentreten wird. Die französische Regierung hält nach wie vor an dem Standpunkt fest, daß der BIZ.-Ausschuß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands **ausschließlich vom Standpunkt der Reparationszahlungen** aus zu prüfen habe und daß die Privatschulden bei der Aufstellung des neuen Zahlungsplanes wenn überhaupt, dann nur **nebensächliche Berücksichtigung** finden dürften. Deutscherseits ist man von der Auffassung nicht abgewichen, daß eine gerechte und der Wirklichkeit entsprechende Beurteilung der Zahlungsfähigkeit nur unter Einbeziehung sämtlicher Verpflichtungen, ganz gleich, ob politischer oder privater Natur, möglich sei.

Eine Aenderung der Lage ist jedoch insofern eingetreten, als die französische Regierung ihren Willen durchgesetzt hat, dem BIZ.-Ausschuß keine Befugnisse zu erteilen, die über den Rahmen des Youngplanes hinausgehen. Die Reichsregierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Regelung der kurzfristigen Anleihen einer Bankierskonferenz übertragen wird, die aber rein privaten Charakter trägt. Voraussichtlich werden die Arbeiten dieser beiden Ausschüsse zu gleicher Zeit in Basel beginnen.

Rotmord

Nationalsozialist niedergestochen

Eckernförde, 14. Nov. In Goethehy b. Eckernförde wurde gestern abend der Jungnationalsozialist Wiese von dem Knecht Zepperer nach kurzem Wortwechsel niedergestochen. Wiese liegt schwer verletzt im Krankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Zepperer wurde verhaftet.

Marxistisches Mordgesindel

Harsefeld, (Reg.-Bez. Stade), 15. Nov. **Der Feuerüberfall auf Nationalsozialisten bei Bliedersdorf am 29. Oktober**, geht jetzt seiner gerechten Sühne entgegen. Bisher sind 14 Teilnehmer an dem Ueberfall ermittelt und in das Gefängnis in Stade eingeliefert worden. Wie uns die Pressestelle des Landgerichts Stade mitteilt, wird gegen sämtliche Verhafteten Anklage wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung und wegen unbefugter Teilnahme an einem bewaffneten Haufen sowie gegen zwei wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den Waffenmißbrauch und gegen einen von diesen wegen **Straßenraubes (!)** erhoben werden. Ein Teil der Verhafteten gehört der **Kommunistischen Partei** an, ein weiterer Teil sind Mitglieder des **Reichsbanners**, zwei Verhaftete gehören der **Sozialistischen Arbeiterjugend** an. Bei einigen Verhafteten hat sich die Zugehörigkeit zu einer der vorgenannten Organisationen noch nicht nachweisen lassen, Weitere Teilnehmer an dem Ueberfall sind den Behörden bekannt, konnten aber noch nicht festgenommen werden. **Im ganzen sind über 50 Personen an dem Ueberfall beteiligt gewesen.**

Inflationspanik in Athen

Athen, 15. Nov. In Athen wurde das Gerücht, die Regierung plane eine Zwangsanleihe durch Halbierung des Wertes des Papiergeldes, eine Panik verursacht. Es setzte ein förmlicher Sturm auf die Geschäfte ein, um das Papiergeld in Waren einzutauschen, wobei besonders von den Hausfrauen riesige Vorräte aufgekauft wurden. Später verweigerte naber auch die Geschäfte die Annahme der Papierdrachmen. Auch auf den Straßenbahnen und Autobussen wurde Hartgeld verlangt. **Amtlicherseits wird erklärt, daß die Gerüchte über eine Zwangsanleihe unbegründet sind.**

Ein beschämender Vorfall!

Auch eine Enthüllung!

Das von Prof. Dehn-München zum Gedenken der 1500 gefallenen Kolonialkrieger in Bremen errichtete Ehrenmal ist am Sonnabend mittag von der letzten schmählichen Hülle durch unbekannte Täter befreit worden.

Schon lange galt das „Baskenmützchen", das der Klinker-Elefant trug, als ein Zeichen der Schande und des kleinen Geistes, der in Bremen herrscht, und das Bild von diesem Schandfleck ging durch die Blätter der ganzen Welt, und überall hat man, mit Recht über Bremen und über Deutschland gelacht! Im Zeitalter der Notverordnung hüten wir uns wohl, diese „Einweihung" zu billigen, aber wir stellen fest, daß diese Ohrfeige für die zuständigen Stellen in Bremen bei dem größten Teil der Bevölkerung schallendes **Hohngelächter** ausgelöst hat.

Dieses ganze Theater ,nur weil ein nationalsozialistischer General um Gotteswillen nicht zur Einweihung sprechen sollte.

Wir gedenken der Toten, die fern von der Heimat in den Kolonien für Deutschland ihr Leben ließen. Wir schämen uns, daß man es wagen konnte, ihres Todes in dieser Art zu gedenken. Und wir versprechen den Toten, daß wir bald, eher als man denkt, reinen Tisch machen werden, um dann den sich national gebärdenden Haufen aus dem Hause zu fegen, Platz zu machen einem Zustand von Ehre, Achtung und Würde, für eine Zukunft, **die der Toten würdig sei!**

„Volkszeitung" lügt weiter

In der Sonnabendnummer der Bremer Volkszeitung veröffentlicht diese einen Vorfall, bei dem ein SA.-Mann Rogge beteiligt gewesen sein soll. Die Volksztg. berichtet u. a., dem Rogge sei ein Revolver abgenommen worden und dann sei er mit zur Wache geführt worden. Der ganze Bericht ist erstunken und erlogen. Wahr ist, daß Rogge von verschiedenen Reichsbannerleuten auf der Straße angepöbelt wurde und, da er den ständigen Belästigungen aus dem Wege gehen wollte, sich selbst zur Wache begab. Hoffentlich hat die Polizeidirektion mal ein Augenmerk auf derartige Schilderungen von Vorgängen. Der Zweck der ganzen Lügen ist natürlich schon erreicht, wenn das Interesse der ganzen Marxistenbrut noch besonders auf den einzelnen Nazi liegt. Der nächtliche Ueberfall wird dann auch nicht mehr allzu fern sein.

Ausgerechnet Bananen!

Die Sektion Habenhausen hielt einen Sprechabend ab. Das ließ die Jünger Barmats nicht schlafen. Sie zogen ihr Sklarekbanner zusammen und da sie in Habenhausen selbst nur über zwei ganze Bananenjünglinge verfügen, mußte Bremen und Arsten aushelfen. Lärmend und pfeifend umzogen sie unser Versammlungslokal, damit die Arbeiter Habenhausens sahen, auf welcher Seite die Mordhetze zu suchen war. Dabei tat sich besonders der „Parteisekretär" Burkhard Fritsch zu Holzdamm hervor, der mit dem Kampfspaten an der Seite vergeblich versuchte, unsere Pgs. durch Zurufe zu reizen. Das es zu Blutvergießen nicht kam, ist lediglich der Ruhe und der Besonnenheit unserer Volksgenossen zu danken. Aber die Herren Fritsch und Genossen sollen sich gesagt sein lassen, daß die Zeiten vorbei sind, in denen man durch Blutterror politische Geschäfte machen konnte. Der deutsche Arbeiter erwacht und läßt sich von den Handlangern der Bonzokratie nicht mehr verdummen.

Der Sprechabend selbst verlief in vollster Ruhe. Pg. Heider zeigte eingangs anhand der letzten Zeitungsmeldungen, wie es in der deutschen Wirtschaft aussieht und wie es aussehen müßte, wenn Brüning seine Pläne, die er bei Regierungsantritt dem Volke verkündete, tatsächlich durchgeführt hätte. Der Redner zeigte dann im Uebergang zu seinem Thema „Warenhäuser und Konsumvereine" an einer ganzen Reihe von Beispielen, wie gerade dem Arbeiter und Angestellten von den Warenhäusern und Konsumvereinen die unglaublichsten Arbeitsbedingungen zugemutet würden, und wie den Arbeitern von den ihnen doch angeblich dienstbaren Volks- und Arbeiterzeitungen auch nicht die geringste Unterstützung zuteil wird. Die Ursachen sind in den Warenhausanzeigen dieser Presse zu suchen.

Wir Nationalsozialisten bekämpfen die Warenhäuser und Konsumvereine weil wir nicht dulden wollen, daß immer mehr selbständige Existenzen ins Proletariat herabsinken, wir wollen vielmehr, daß es den Arbeitern möglich gemacht wird, durch Fleiß und Tüchtigkeit Herr in einem eigenen Betriebe zu werden und diesen Betrieb so auszubauen, wie es den Fähigkeiten des einzelnen entspricht. In der anschließenden Aussprache klärte Pg. Heider noch manche Zweifel auf. Der Erfolg war trotz des Lärmens des Reichsbanners auf unserer Seite. Neuaufnahmen und ein guter Kampfschutz zeigten, daß unsere Idee ihre Wirkung nicht verfehlt. **Die Sektion Habenhausen hat ihre Mitgliederzahl in den letzten 14 Tagen verdoppeln können.**

Aus Bremen Stadt und Staat

Deutsche Jugendbühne im Stadttheater

Vorstellungen für die schulentlassene Jugend

Die „Deutsche Jugendbühne" in Bremen verdankt ihr Entstehen nicht einem Zufall, sondern sie entspricht einer inneren Notwendigkeit, einem dringenden Verlangen weiter Kreise der jungen Generation. Das Ziel der „Deutschen Jugendbühne" ist es, durch mustergültige Aufführungen den Sinn der mit den Fragen der Vergangenheit und Gegenwart ringenden jungen Menschen auf das Theater und seine Wirkungsmöglichkeiten hinzulenken.

Die deutsche Jugend verlangt, weil sie in ihrem Empfinden gesund ist, statt seichter Unterhaltung, wirkliche Werte auf der Bühne und sie will von sich aus eine Einrichtung wie das städtische Schauspiel in seiner überall anerkannten, ernsten künstlerischen Arbeit tätig unterstützen.

Die Jugend will die Ewigkeitswerte, die in der deutschen klassischen Dichtung vorhanden sind, auf der Bühne lebendig und für unsere Zeit gültig gestaltet sehen und so an der Bewahrung und Erneuerung einer lebenswerten Ueberlieferung mitarbeiten. Sie will Dichtung hören, die deutschen Geist widerspiegeln oder zur ernsten Auseinandersetzung mit Welt- und Menschheitsfragen zwingen. Sie will aber auch an neu erscheinenden, das deutsche Schrifttum der Gegenwart bereichernden Dichtungen (wie Ortners „Meier Helmbrecht") oder an inhaltlich anregenden Theaterstücken (wie Sheriffs „Die andere Seite") nicht vorübergehen.

Die deutsche Jugend will auch auf der Bühne das Walten ewiger Wahrheit und Gerechtigkeit, die Sehnsucht des Menschen, über sich hinauszuwachsen und die Gewißheit seines göttlichen Ursprunges erleben und von hier aus den Ansporn zu ernster Lebensarbeit im Dienste des Volksganzen gewinnen.

In der „Deutschen Jugenbühne", die sich an die „Deutsche Bühne e. V. Bremen" anlehnt, ist nach dem Vorgang anderer Städte eine Einrichtung geschaffen worden, wie sie die Jugend erwartet. Am Sonntag, dem 29. November ds. Js. soll sie mit einer Morgenvorstellung und zwar mit Schillers Maria Stuart eröffnet werden. Als nächste Vorstellungen sind in Aussicht genommen: Goethes Urfaust — Lessings Minna von Barnhelm — Ortners Meier Helmbrecht — Sheriffs Die andere Seite — Gutzkows Zopf und Schwert — Freytags Journalisten.

Der Einheitspreis von Rm. 1.— (ausgenommen sind die Plätze im 3. Rang und Galerie, die zu 70 Pfg. und 50 Pfg. ausgegeben werden), soll jedem Jugendlichen den Besuch der Vorstellungen im Stadttheater ermöglichen. Damit keinerlei Bevorzugung aufkommen kann, werden die Plätze ausgelost. Zur Deckung der Verwaltungskosten hat jeder Jugendliche, der sich der Jugendbühne als Mitglied anschließt, einen Jahresbeitrag von 50 Pfg. bei seinem Verbande zu zahlen. Wer keinem Verbande angehört, melde sich in der Geschäftsstelle der Deutschen Bühne e. V., Bremen, Buchtstr. 54.

So möge denn die schulentlassene Jugend im Alter von etwa 15—22 Jahren in großer Zahl erscheinen, um das für sie errichtete Werk zu stützen und zu fördern!

Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Bühne e. V. und die Theatergemeinschaft der bremischen Jugendvereine.

Mit Auto u. Zelt durch Afrika

Der Filmbericht einer deutschen Afrikaexpedition. Aufgenommen in den Jahren 1930-31 von G. Ebrecht.

Nachdem ich in den Jahren 1926 bis 1929 durch meine Tätigkeit als Pflanzer in unserer ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika reichlich Gelegenheit hatte, mich mit Land, Leuten und Eingeborenensprache vertraut zu machen, faßte ich den Entschluß, für die Dauer eines Jahres mit Auto und Zelt den Bereich unserer alten Kolonie zu durchqueren und bei dieser Gelegenheit einen Film aufzunehmen, der drei von aller Sensationsmache unsern Volksgenossen daheim zeigen sollte, wie es heute in unserer ehemaligen Kolonie aussieht.

Nur von meiner Frau und unseren fünf braven Eingeborenendienern begleitet, habe ich diesen Plan durchgeführt. Von seiten der englischen Mandatsregierung sind uns dabei keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden. Wir haben im Gegenteil von der englischen Beamtenschaft stets Entgegenkommen erfahren, wenn wir irgendwelche Sonderwünsche hatten. Das sei vorweg wahrheitsgemäß festgestellt.

Was uns weiter unsere Arbeit ungemein erleichterte, war die rührende Anhänglichkeit und Verehrung, welche die eingeborene Bevölkerung zum Deutschtum bewahrt hat. Wo auch immer unser Zelt mit der schwarzweißroten Fahne am First stand, in entlegenen Steppen und einsamen Urwäldern, überall hatte sich bald die Kunde verbreitet, daß ein „Bwana Mdatschi" — ein deutscher Herr — angekommen sei. Häuptlinge, ehemalige Askaris und einfache Neger sammelten sich um unseren Lagerplatz, belieferten uns mit Lebensmitteln, erboten sich, uns auf Großwild zu führen und waren uns in jeder Weise nützlich. Ihrer Hilfe verdanken wir es, daß wir mitten in undurchdringlicher Wildnis an einen der ganz seltenen Horstbäume der Marabus herankamen und Aufnahmen der Riesenvögel in ihren Nestern machen konnten. Ein alter deutscher Askari führte uns in unbekanntes Nashornrevier, wo ich Gelegenheit hatte, im Laufe einer Viertelstunde, fünf dieser urweltlichen Ungeheuer im Film festzuhalten. Der Deutschfreundlichkeit eines Masaihäuptlings haben wir es ferner zu verdanken, daß wir Aufnahmen der Sitten und Gebräuche dieses letzten Kriegervolkes machen konnten, die bisher noch keinem Kameramann erreichbar waren.

Auf den Pflanzungen, die überwiegend in deutschem Besitz sind, wurden wir mit großer Gastfreundlichkeit aufgenommen. So hatten wir Gelegenheit Leben und Schaffen unserer Landsleute im Bilde wiederzugeben. Schließlich hatten wir noch das Glück, einen Bildstreifen vom Besuch des deutschen Kreuzers „Karlsruhe" in Tanga aufnehmen zu können. — So ist denn im Laufe eines Jahres ein Film entstanden, der in Mannigfaltigkeit und Wahrheit, Menschen, Tierleben und Landschaft unserer alten Kolonie wiederspiegelt.

Obgleich wir Nationalsozialisten es heute noch bewußt vermeiden, für den Wiedererwerb unserer Kolonien laute Propaganda zu machen, weil wir wissen, daß das heutige System gar nicht in der Lage ist, unsere Landsleute im Ausland zu schützen und zu fördern, weil wir ferner wissen, daß solche Propaganda den heute in den Kolonien lebenden Deutschen schadet, wollen wir doch trotzdem in unserm Volk die Erinnerung wach halten an das, was deutsche Pionierarbeit im Auslande leistet und geleistet hat. — Es ist nicht unsere Art, um ein Recht zu bitten, das zu fordern wir noch keine Macht haben. Erst wenn wir im Reiche selbst wieder einig und mächtig dastehen, frei von allen Sklavenketten, ist auch die Aufgabe verlorenes Land wiederzugewinnen dem kommenden größeren Deutschland vorbehalten.

Der Kulturausschuß der Bremer Winterhilfe teilt uns mit: Am Donnerstag, den 19. November 1931, nachmittags 4 Uhr, findet im Bremer Stadttheater für die Arbeitslosen eine Aufführung des Lustspiels „Pension Schöller" von Carl Lauff statt. Ferner wird im Bremer Schauspielhaus am Donnerstag, den 19. November 1931, nachm. 4,30 Uhr, für die Arbeitslosen das Lustspiel „Die Frau in der Wolke" von Lothar und Lernet-Holenia aufgeführt. Eintritt für beide Veranstaltungen ist frei; ebenfalls ist die Garderobenabgabe unentgeltlich. Die Karten für beide Theateraufführungen werden durch die zuständigen Vermittler und Vermittlerinnen des Arbeitsamtes Bremen, Bürenstraße 10, ausgegeben.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Montag geschl. Vorstellung. Dienstag, 20 Uhr der starke Klassiker-Erfolg: „Maria Stuart". Mittwoch 11 Uhr zu kleinen Preisen: „Die andere Seite". 18 Uhr (außer Abonnem.) „Parsifal". Donnerstag, 16 Uhr: Geschl. Vorstellung für Erwerbslose. 20 Uhr (60. Ab.-V.) „Eugen Onegin" (in der neuen Inszenierung). Freitag, 20 Uhr (61. Ab.-V.) „Rigoletto." Sonnabend, 15 Uhr: geschl. Schüler-Vorst. für höhere Schulen: „Maria Stuart." 20 Uhr (außer Abonnem.) „Im weißen Rößl." Sonntag, 14,30 Uhr „Wilhelm Tell". 20 Uhr (62. Ab.-V.) in neuer Einstudierung) „Der Evangelimann", Oper von Wilhelm Kienzl. Musikalische Leitung: Dr. Weiß, Regie: Philipp Kraus. — In Vorbereitung: „Ingeborg", Lustspiel von Curt Goetz.

Volkstümliche Vorstellungen in den Centralhallen: Bußtag 20,15 Uhr: „Die andere Seite". Donnerstag, 20.15 Uhr: „Die andere Seite". Freitag, 20.15 Uhr: „Die andere Seite". Sonntag, 20.15 Uhr: „Die andere Seite".

Gastspiel Herbert Boehme. Der ausgezeichnete Charakterspieler und Charakterheld Herbert Boehme, der mehrere Jahre beliebtes Mitglied des Bremer Stadttheaters gewesen ist, wird in dieser Woche in Sheriffs Westfrontspiel „Die andere Seite" am Donnerstag und Freitag in den Centralhallen die Hauptrolle des englischen Hauptmanns Stanhope spielen.

Der Geflügelzuchtverein „Bremen" e. V. hielt am 10. ds. Mts. seine von 45 Mitgliedern und Gästen besuchte Monatsversammlung, unter dem Vorsitz von Herrn Sander ab. Verschiedene Angebote für Geflügelzüchter wurden bekanntgegeben und 3 neue Mitglieder aufgenommen. Den Bericht über die Verbandsvertreter-Versammlung erstattete Herr Lenz, während Herr Sander über die Junggeflügelschau sprach. Letztere ist zur Zufriedenheit des Vereins verlaufen; mehrere dem Verein zugegangene Anerkennungsschreiben wurden verlesen. Herr Muhs-Woorde-Kiel machte äußerst interessante Ausführungen über die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Geflügelzucht im allgemeinen. Zum Schluß forderte der Vorsitzende zur reichlichen Beschickung der Verbandsschau am 6. Dezember in Bremen auf. Papiere für diese werden von ihm auf Wunsch gern ausgehändigt.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten (E. V.), Verein Bremen. Nächste Monatsversammlung am Freitag, den 20. November, 20,15 Uhr, in der Kaiserhalle.

Lügenhetze zur Ablenkung der eigenen Mordtaten!

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit:

Die in der marxistischen Presse offenbar zur Ablenkung von den eigenen bestialischen Mordtaten an Nationalsozialisten verbreiteten Meldungen über „Mobilmachungsvorbereitungen der SA. zum Bürgerkrieg" usw. sind von Anfang bis Ende erlogen. Der im „Vorwärts", Nr. 530, vom 11. November 1931, veröffentlichte angebliche „Befehl des Osaf-Stellvertreters an die SA.-Organisationen, vom 4. Oktober 1931„ der in fast allen sozialdemokratischen Blättern nachgedruckt wird, ist eine glatte Fälschung. Ein solcher Befehl ist weder von irgend einer Stelle der Obersten SA.-Führung noch von einem Gruppenführer gegeben worden. Der Befehl existiert weder dem Inhalt noch der Form nach und trägt offensichtlich fast an jedem seiner Worte den Stempel der Fälschung.

Der vorliegende Fall, den wir aus Dutzenden von Lügenmeldungen, mit der die Oeffentlichkeit täglich überschwemmt wird, herausgreifen, ist charakteristisch **für die Dreistigkeit und Skrupellosigkeit der marxistischen Lügenhetze.** Mit diesen schmutzigen Mitteln sucht man **die ungeheure eigene Schuld** an dem Massenmorden der Reichsbanner- und Kommunistenhorden an deutschen Arbeitern zu verwischen. Sie lügen den Nationalsozialisten Bürgerkriegsvorbereitungen an, während **sie selbst praktisch den Bürgerkrieg gegen die Nationalsozialisten bereits entfesselt haben!** Wie lange noch werden die für die öffentliche Sicherheit Verantwortlichen ohne durchgreifende und entscheidende Maßnahmen diesem Mordtreiben zusehen? Wie lange noch wird die deutsche Oeffentlichkeit von dem marxistischen Pressesumpf sich belügen lassen und über die ungeheure Blutschuld der roten Mordorganisationen mit Stillschweigen hinweggehen?

Nationalsozialistischer Studentensieg in Hannover

Bei den Wahlen zum Asta der Technischen Hochschule Hannover, gelang es dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund, die Zahl seiner **Sitze von 5 auf 8 zu erhöhen.**

Die ewig Schlauen prophezeiten uns einen sicheren Rückschlag unserer Stimmenzahl an den Hochschulen. Dies neue Ergebnis wird sie eines Besseren belehren. In uns aber stärkt es unsere Siegesgewißheit!

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hansfarl von Sichart; für den Anzeigenteil: C. A. Güldner, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. —
Rotationsdruck Karl Bockelmann, Bremen.

Zisluv

EINE DEUTSCHE BEWEGUNG

von E. CZECH-JOCHBERG

Tot? Wo doch jeder Tag neues brachte, die Ereignisse einander jagten, sich sozusagen überschlugen: wo erst gestern der „Aktionsausschuß zum Schutze des Landtags" eingesetzt worden war, mit Levien, Levine Nissen, mit Toller, Ret Marut, Axelrodt, Mühsam und Landauer!

Wo die bayerischen Truppen endgültig den militärischen Drill, der sie wirklich nicht mehr belastete, abgeschüttelt hatten und der „freiwillige Gehorsam" an die Stelle der Disziplin trat!

In diesen Tagen geschah es, daß sich ein alter Mann mit schütterem Bart in Begleitung eines jüngeren durch die Straßen schob. Eine kleine, dunkeläugige Frau war noch dabei.

Wenn die bayerische Soldateska in ihren offenen Mänteln, mit Shawls drapiert, entgegenkamen, gab der begleitende Soldat ein Zeichen, und die anderen hoben die Hand zur Mütze. Der alte Mann aber lächelte, wenn ihn „seine" Bayern begrüßten.

Schlurfend, langsam schritt der Alte weiter, immer sein Lächeln auf den Lippen. Von den katholischen Frauentürmen wurden ein paar Glockenschläge über die Dächer getragen . . .

Ein kurzes Knattern, drei Schüsse, vier . . .

Der alte Mann sank in die Knie, die Augen der Frau weiteten sich riesengroß.

Bayerische Soldaten stürzten sich auf einen jungen Mann mit sonderbar frischem Knabengesicht . . .

Ein paar Stunden später sausten Lastwagen durch die Stadt, rote Fahnen im Kielwasser, mit Soldaten bespickt. An alle Wände wurden riesige Zett ! geklebt: „Ruchlose Mörder haben Kurt Eisner . . ."

Die Konterrevolution: Ein Graf, Anton von Arco-Valley, hatte den Ministerpräsidenten erschossen.

Das Proletariat Bayerns erhob sich. Die Antwort auf die Schüsse des Grafen war die Ausrufung der Rätediktatur.

Vor dem Haustor, vor dem Eisner getötet worden war, stellte man sein bekränztes Bild auf. Und Bürger, die keinen Mut hatten, einen weiten Bogen um diesen unheimlichen Platz zu machen, entblößten ihr Haupt, ehe ihr Hut vom Kopfe und sie selbst in die schmutzigen Gefängnisse flogen.

Dr. Lipp aber funkte an Tschitscherin-Lenin, Moskau.

„Proletariat Oberbayerns glücklich vereint. Sozialisten plus Unabhängige plus Kommunisten fest als Hammer zusammengeschlossen, mit Bauernbund einig. Klerikal uns wohlgesinnt. Liberales Bürgertum als Preußens Agent völlig entwaffnet. Bamberg Sitz des Flüchtlings Hoffmann. Die preußische Politik geht dahin, uns vom Norden, Berlin, Leipzig, Nürnberg abzuschneiden, auch von Frankfurt und dem Essener Kohlenrevier, und uns gleichzeitig bei der Entente als Bluthunde und Plünderer zu verdächtigen. Dabei triefen die haarigen Gorillahände Gustav Noskes von Blut. Wir erhalten Kohle und Lebensmittel in reichlichen Mengen aus der Schweiz, von Italien . . .

In den Kasernen wurden die Soldaten belehrt. Vor allem die, die aus dem eben aufgelassenen Lager Traunstein kamen. Man munkelte über die Gesinnung der Leute allerlei.

Was immer und immer wieder gedrillt wurde, wie ein Gewehrgriff, Haß gegen Preußen. Gegen den Militarismus, der in Preußen wieder blühte. Sie hatten noch immer nicht genug davon, die in Berlin! Zeitfreiwillige gabs und Freikorps, und der Sozialdemokrat Noske ließ sich von einem Manne beraten, der den Namen Bismarck führte!!!

Immer wieder erfolgten solche Injektionen, und die bayerischen Bauernsöhne streckten ihre Arme hin, um eine neue Einspritzung zu erhalten.

Völlige Einigkeit herrschte: solange Berlin, der Kopf, nicht abgeschlagen, solange . . .

Da geschah etwas ganz Unvorhergesehenes. Etwas ganz und gar Unfaßbares:

Ein Soldat, einer der eben aus Traunstein gekommen war, sprang auf das Podium im Unterrichtszimmer, gestikulierte und schrie, und warf seine Worte wie Faustschläge auf die Mützen unter ihm: „Lüge, Lüge, Lüge!

Das von dem preußischen Militarismus: Lüge!

Die Lostrennung vom Norden: der größte Betrug am deutschen Volke!"

Die Soldaten waren wie geschlagen: Ein Irrsinniger.

Er warf noch immer seine wütenden, brennenden Worte in die Leute, bis der Tumult losging. Schreien, Trampeln: „Junge, Junge! Dir kitzelt der Hals!" brüllte einer . . .

„Verrückt geworden", lachten die anderen, „krank, ganz krank."

Mit dröhnenden Schritten stampfte der Mann aus dem Zimmer, hieb die Tür hinter sich zu, daß es klang, als wäre eine Granate ins Haus gefahren.

Verblüfft sahen die Leute einander an.

Bis einer mit einer Armbinde leise sagte: „Werden wir abstellen müssen . . . wie heißt der Kerl?"

„Hitler . . . auch einer von den Traunsteinern . . ."

„Werden wir abstellen müssen", versicherte nochmals der mit der Armbinde.

Der Zentralrat gab seine kurzen Befehle, indes sich die Maschen um München schon enger und enger zogen, die Freiwilligenformationen ein Dorf nach dem andern besetzten, Artillerie heranzogen, Motorradfahrer die Verbindungen herstellten . . .

Man wollte bloß noch die Verstärkungen aus dem Norden abwarten, ehe man zum Schlage gegen München ausholte. Die mußten in spätestens einer Woche eintreffen.

— — — — — — — — — —

Wo schlief denn dieser Hitler?

Noch einmal wurde die Patrouille informiert. Zog durch den Morgen ab. Was für ein Tag heute? Der 27. April. Die erste warme Sonne. Ich schätze, sagte sich der Patrouillenführer, für den Mann die letzte.

(Fortsetzung folgt.)

Freitag, 20. November, 20.30 Uhr

Centralhallen (Eingang Breitenweg)

Öffentl. Versammlung

der Facharbeiter und Handwerker

Pg. G. Müller, Bremen u. Pg. Winkenwärder, Rostock

Handwerk in Not

und die Gewerkschaften

Eintritt 40 Pfennig / Erwerbslose 10 Pfennig

Juden haben keinen Zutritt

Amtliche Bekanntmachungen

Unter dem Viehbestande des Gehöfts Im Pohl 15 in Arsten ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gehöft und die dazu gehörigen Weiden sind gesperrt. Gemäß §§ 18 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 wird ein Sperrgebiet gebildet, das aus den Gehöften Nr. 3—17 im Pohl, Nr. 2—7 Wöhler Dorfstr. und Nr. 32 Torndiek besteht. Für dieses Sperrgebiet gelten die in der Bekanntmachung vom 4. 9. 1931 aufgeführten Beschränkungen sinngemäß.

Zuwiderhandlungen werden nach § 74 Viehs. Ges. bestraft.

14. 11. 1931. **Polizeidirektion.**

Zugelaufen: ein Fasan. — Zugeflogen: ein Kanarienvogel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr. Sonnabend 9—13 Uhr. — Der Fleischmehlfabrik übergeben: drei Bastardhunde, eine Bastardhündin, eine Jagdhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden in der Fleischmehlfabrik, Findorff-Allee, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Im Dezember dieses Jahres wird eine schulwissenschaftliche Vorprüfung für die Zulassung zur staatlichen Prüfung als Privatmusiklehrer(in) abgehalten werden. Meldungen zu dieser Prüfung sind unter Beifügung einer Geburtsurkunde, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Personalausweises und eines polizeilichen Führungszeugnisses und der Nachweis über den bisherigen Bildungsgang bis zum 1. Dezember bei der Unterrichtskanzlei (Georgstr. 5, Zimmer 1) einzureichen.

14. 11. 1931.

Schauspielhaus

Heute
Montag: Serie A|7
Kampf um Kitsch
Schauspiel von Robert Stemmle

Dienstag: Serie B|7
Kampf um Kitsch
Schauspiel von Robert Stemmle

Mittwoch (Buß- und Bettag):
Kampf um Kitsch
Schauspiel von Robert Stemmle

Zu vermieten
Möbl. Zimmer
sofort oder später
Parkallee 65 I

Fahrschule Edmund Will
Georgstraße 65
Roland 7341

Hochzeits-Zeitungen! „Röders Vervielfältigungen" Utbremerstr. 188, Roland 3099.

Ankeklein Hohlsaum
schnell und billig
Arens, Lingenstr. 8

Stadttheater

Heute
Montag, 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung
Dienstag, 20 Uhr, 59. Ab.-Vorst.
Maria Stuart
Mittwoch (Buß- und Bettag), 11 Uhr
Die andere Seite
Drama von R. C. Sheriff
Deutsch von Hans Reisiger
Abends 18 Uhr, 9. Vorst a. Ab.
Parsifal
Donnerstag, 16 Uhr: Geschloss. Vorstellung für Erwerbslose
Abends 20 Uhr, 60. Ab.-Vorst.
Eugen Onegin
Freitag, 20 Uhr, 61. Ab.-Vorst.
Rigoletto
Sonnabend, 15 Uhr: Geschloss. Schüler-Vorstellung f. höhere Schulen
Abends 20 Uhr 10. Vorst. a. A.
Im weißen Rößl
Sonntag, 14.30 Uhr: Kleine Preise, 30 Pfg. bis 2.75 Mk.
Wilhelm Tell
Abends 20 Uhr, 62. Ab.-Vorst.
In neuer Einstudierung
Der Evangelimann
Oper in 3 Aufzügen von Wilhelm Kienzl

Vorverkauf täglich in den Kassenstunden von 10.30 bis 1.30 Uhr vormittags und 5.30 bis 7.30 Uhr nachmittags an der Theaterkasse
Fernspr. Domsheide 22021

In den Centralhallen

Düsternstraße
Volkstümliche Vorstellungen des Stadttheaters
Mittwoch (Bußtag) 20.15 Uhr: Die andere Seite
Donnerstag u. Freitag 20.15 Uhr Zweimaliges Gastspiel Herbert Boehme: Die andere Seite
Sonntag, 22. Nov., 20.15 Uhr: Die andere Seite

Kleine Preise!
Vorverkauf täglich in den üblichen Kassenstunden an der Kasse des Stadttheaters und der Centralhallen

---

Stadttheater

Mittwoch (Buß- und Bettag) vorm. 11 Uhr
Volkstümliche Vorstellung
zu ganz kleinen Preisen: 30 Pfg. bis 2 Mark
Die andere Seite
Drama von R. C. Sheriff, deutsch von Hans Reisiger
Hauptdarsteller: Grüntzig, Rehder, Schmidt
Parge, Litsch, Orlemann, Tröndle, Kastner

Möbel

in eigenem Betrieb angefertigte, handpolierte **Edelholz-Möbel** finden Sie zu enorm niedrigen Preisen bei
H. Beuermann
Möbelfabrik
Findorffstraße Nr. 40-42

Öffentliche Versammlung

Dienstag, 17. November 20.30 Uhr
Café Hilker
Hemmstraße
Redner: **Pg. Schmidt, Hameln**
spricht über das Thema:
Euer die Lüge, unser der Sieg
Werktätige erscheint in Massen
Freie Aussprache!
Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 10 Pf.
N. S. D. A. P. (Hitlerbewegung).
Sekt. Findorff

Mit Auto und Zelt durch Afrika

Nationalsozialistischer Filmabend

Donnerstag im Casino!